

Vorwort

Das vorliegende Werk hat zum Ziel, die erkenntnistheoretische Basis zu schaffen für den Aufbau eines Weltwissens, das dezidiert lebensnah und praxisbezogen ist. Dies geschieht in Anlehnung an die klassische Umwelttheorie Jakob von Uexkülls (dem Älteren), Edmund Husserls und Martin Heideggers. Dem Vorhaben liegt die Überzeugung zugrunde, daß eine wirksame Gestaltung der Praxis weder aus bloßen Einfällen erfindungsreicher Experimentatoren noch aus willkürlich ersonnenen Tier- und Menschenversuchen erwartet werden darf, sondern allein aus dem genauen Verständnis dessen, was auch ohne künstlich geschaffene Situationen im alltäglichen Umgang innerhalb der Welt geschieht: als ein Welt-verstehen und Kennenlernen von Welt im „natürlichen Lebensvollzug“. Erst aus der Kenntnis der Verhältnisse in unverstellten und unverkürzten mundanen Lebenslagen können angemessene Konzepte für die empirische Forschung und für den vernunft-gerechten Aufbau von Experimenten entwickelt werden.

Das Werk gibt nebenbei auch das Fundament ab, auf dem die Postulate einer *kritisch* verfahrenen theoretischen Weltwissenschaft formuliert werden können. Die Voraussetzungen dafür sind von den oben erwähnten Denkern geschaffen worden. Der leitenden Absicht der Darstellung gemäß stellen die folgenden Texte kein bloßes Referat dessen dar, was bei denen schon steht, wenn sie sich auch eng an deren Sprachgebrauch anlehnen. Es sollen hier solche Analyseergebnisse, die in einen näheren Bezug zum anstehenden Problem (s. o.) stehen, schärfer herausgearbeitet werden, andere, die dafür unwichtiger sind, aber u. U. innerhalb der Fragestellungen, aus denen sie ursprünglich stammen, eine wesentliche Rolle spielen, sind weggelassen.

Uexkülls hochinteressante Untersuchungen zum „Moment-rhythmus“ habe ich hier nur am Rande gestreift. In meinem Werk „Theorie und Phänomenadäquanz – Die Arithmetik als Exempel“ (2020) sind die damit zusammenhängenden Sachverhalte eingehender behandelt. Dabei stellt sich heraus, daß es sich dabei um kein reines Zeitphänomen handelt. Der Geistesvorgang der apperzeptiven Synthesis, der wie bei Uexküll so auch in dem soeben genannten Werk untersucht wird, ist ein ursprünglich einheitliches raumzeitliches Phänomen. Erst bei der Einteilung des Mathematischen in einzelne Bereiche oder etwa in der Bewegungsformel der Physik erscheinen Raum und Zeit getrennt. – Deshalb kann ich den Ausführungen Martin Heideggers, der die Welthabe auf die reine „Zeitlichkeit“ zurückführt, nicht folgen.

Wesentliche Teile der vorliegenden Schrift sind unter dem Titel „Welt und Sachverstehen“ schon im Jahre 1974 erschienen. Für eine Neuauflage habe ich mich entschieden, weil ich es als notwendig erachte, auf das fast vergessene Gedankengut exzellenter Beobachter und Analytiker wieder aufmerksam zu machen. Die von ihnen behandelte Problematik ist aktueller denn je. Wesentlicher Anlass für die Wiederauflage dieses Werkes (in überarbeiteter Fassung) ist auch, daß demnächst ein Buch über Persönlichkeitsbildung von mir erscheint, in dem ich mich in Manchem auf die hiesigen Inhalte berufe.

Welt und Weltverstehen

Eine Einführung in die klassische Umwelttheorie

Inhalt

- A** **Ausgangslage und Problemstellung**

- B** **Die Untersuchungsergebnisse**

- B1** **Die Welt als individuelle Umwelt**
- B 1.1 Handeln und Bewußtsein (Edmund Husserl)
- B 1.1.1 Die Welt als Korrelat der Bewußtseinsleistungen
- B 1.1.1.1 Die individuelle Welt der handelnden Subjekte
- B 1.1.1.2 Die Welt als Erlebnishorizont
- B 1.1.1.3 Die Frage nach dem Seinssinn und der Wesensstruktur der Welt
- B 1.1.1.4 Das vergessene Sinnesfundament der Wissenschaften
- B 1.2 Umwelt und Milieu (Jakob von Uexküll)
- B 1.2.1 Das „Merken“ als Spezifikum lebendigen „Wirkens“
- B 1.2.2 Die in der Praxis „gemarkte“ Welt als Umwelt
- B 1.2.3 Milieu und Umgebung
- B 1.2.4 Welt Ding und Bedeutung
- B 1.2.4.1 Das Wesen der Gebrauchsgegenstände
- B 1.2.4.2 Bedeutung und Bedeutungsträger
- B 1.2.4.3 Gleichheit und Verschiedenheit der Bedeutung
- B 1.3 Das „Wirken“ als Anteil des „Merkens“ (Jakob von Uexküll)
- B 1.3.1 Das Wirken
- B 1.3.2 Der Schematismus
- B 1.3.2.1 Schema und Raum
- B 1.3.2.2 Sekundärer Raum
- B 1.3.2.3 Schema und Zeit
- B 1.3.2.4 Die Induktion
- B 1.3.3 Das „Wirken“ als das bestimmende Moment des „Merkens“

- B 2** **Das Verstehen als Teil menschlicher Welthabe**

(Martin Heidegger)

- B 2.1 Die Wesenszüge des Verstehens
- B 2.1.1 Welt und Verstehen
- B 2.1.1.1 Die Welt als „Phänomen“
- B 2.1.1.1.1 Das alltägliche Besorgen
- B 2.1.1.1.2 Formales Kennzeichen des Phänomens Welt
- B 2.1.1.1.3 Umwelt als Einheit der Bedeutsamkeit
- B 2.1.1.2 Das Umweltverstehen
- B 2.1.1.2.1 Das Verstehen von Bedeutungen
- B 2.1.1.2.2 Verstehen und Stimmung
- B 2.2 Modifikation des Umweltverstehens hin zum Welterkennen der Wissenschaften

B 3 Das Verstehenlernen

- B 3.1 Kennen, Können, Kunde
- B 3.1.1 Die Einheit von Kennen und Können
- B 3.1.2 Die Umweltkunde
- B 3.1.3 Die Priorität des Tuns in der Umweltkunde
- B 3.2 Verstehenlernen als Erkunden
- B 3.2.1 Der Ausgang vom Behaltene
- B 3.2.2 Die Störung als Anstoß
- B 3.2.3 Das Suchen der Lösung
- B 3.2.4 Das Finden der Lösung
- B 3.3 Konfrontation mit gängigen Auffassungen

C Die Unabdingbarkeit recht verstandener Welthabe

D Anmerkungen

E Literatur

Ausgangslage und Problemstellung

Wenn es um die „Welt Dinge“ geht, sind wir leicht geneigt, möglichst alle Fragen „von der Empirie“ her zu beantworten. Selbst die grundlegendsten Probleme zum Weltphänomen werden mit empirischen Methoden angegan-

gen. Dabei wird übersehen, daß solche grundlegenden, das Wesen der Dinge betreffenden Probleme auf dem Wege der empirischen Forschung prinzipiell nicht lösbar sind. Neben der Empirie gibt es noch andere Wege der Forschung. Einen anderen Weg gehen, heißt nun nicht, sich im luftleeren Raume irgendeiner beliebig arrangierten „Theorie“ bewegen zu müssen, wie das nach der soeben vollzogenen Infragestellung der empirischen Methoden naheliegender angenommen werden könnte. Es ist sehr wohl möglich, bei der Frage nach praxisrelevanter Theorie von der Praxis auszugehen, auch ohne gleich in eine empirische Untersuchung einzusteigen.

Der Weg, der hier beschrrieben wird, geht von den in der Wirklichkeit gegebenen Erscheinungen aus, befragt sie auf ihren Grund hin und deckt ihre Wesensstrukturen („Konstituentien“) auf. Dafür bedarf es einer besonderen Form von Analyse: der sogenannten *Konstitutionsanalyse* (s. mein gleichnamiges Buch, 1981). Die hier vorliegende Darstellung - das wird sehr bald deutlich werden - basiert auf einer solchen Analyse. Sie deckt ein Apriori auf, welches unserer Geistestätigkeit in Praxis *und* Theorie zugrunde liegt. Sie bewegt sich auf dem Boden der Untersuchungen derjenigen Denker, die die Phänomene Welt und Weltverstehen m. E. am ursprünglichsten und genauesten in ihre Grundstrukturen zerlegt haben (s. Vorwort). Dabei gelangen wir - meine Leser und ich - unversehens in die Bereiche der Meta-Theorie und Philosophie. Das ist nicht zu bedauern - im Gegenteil. Dabei werden wir uns auf eine spiegelglatte Wegstrecke begeben müssen. Unser Ziel ist eine Anhöhe, von der aus eine weitere Sicht möglich ist als bisher auf das, was wir gewöhnlich „Welt“ und „Verstehen“ (Sachverstehen) nennen.

Die Leitfragen der folgenden Darstellung sind daher: *Was ist die Wesensstruktur jener Welt, in der wir uns alltäglich bewegen? Wie erwächst daraus die Vorstellungswelt der Sachwissenschaften? Welche Voraussetzungen erfordert das Verstehen dieser Welt? Auf welche Art erwerben wir lernend diese Welt?*